

Potsdams] andere [Seiten

Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

September 2007

Nr. 9 · 3. Jahrgang

Links informiert

3 Das Sommerfest 2007
in Text und Bild

Im Mittelpunkt

5/7 Potsdam-West: Problemfälle/
Bürger engagieren sich

Solidarisch arbeiten

10 AG Solidarische Ökonomie
neu gegründet

„Seerose“ lebt wieder

Im Monat März hatten wir in unserer Zeitung u. a. (siehe Seite 7 in dieser Ausgabe) etliche Schandflecken in Potsdam-West in Text und Bild „vorgestellt“. Ein Problemfall war zu dieser Zeit die zum damaligen Zeitpunkt ohne Betreiber vor sich hin dümpelnde Gaststätte „Seerose“. Das illustre Filetstück hat nun doch einen neuen Betreiber bekommen, der seine „City-Beach“-Strandbar offenbar mit Erfolg platziert. Wie es um die anderen Problemecken in Potsdam-West bestellt ist, lesen Sie auf den Seiten 6 und 7 dieser Ausgabe.



Auf ein Wort...

Tobias Pflüger, MdEP



„Krieg mit drei Mandaten“

Die deutschen Bundesregierungen unter Schröder und Merkel haben die Bundeswehr nach Afghanistan geschickt, offiziell um dort einen „Krieg gegen den Terrorismus“ zu führen. Inzwischen gibt es drei Mandate für die Bundeswehr in Afghanistan: ISAF, OEF und Tornado. ISAF bedeutet „International Stabilization Force“, OEF ist die nach dem 11.09. gestartete „Operation Enduring Freedom“, übersetzt etwa „dauerhafte Freiheit“, anfangs hieß die Operation noch „Infinite Justice“ („unendliche Gerechtigkeit“). Der ISAF-Einsatz ist ein NATO-Einsatz. Und schlussendlich gibt es noch den Beschluss zur Entsendung von Tornos über Südafghanistan. Alle drei Mandate sind (inzwischen) Mandate von Kriegseinsätzen. Im Rahmen von OEF (eine ad hoc Koalition unter Führung der USA) war unter der letzten – rot-grünen – Regierung häufiger die parlamentarisch nicht kontrollierbare Elitekampfruppe der Bundeswehr, das Kommando Spezialkräfte (KSK), in Afghanistan im Kriegseinsatz. Bei einem Besuch am Sitz des KSK in Calw, habe

Bundeswehr raus aus Afghanistan!

Demonstration am 15. September 2007, 12.00 Uhr, in Berlin am Alexanderplatz / Rotes Rathaus

Im Herbst stimmt der Bundestag über den Verbleib der Bundeswehr in Afghanistan ab. Eine Bevölkerungsmehrheit ist für den Abzug der Bundeswehr, die Fraktion DIE LINKE wird im Deutschen Bundestag den sofortigen Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan fordern. Diese Entscheidungssituation nimmt die Friedensbewegung zum Anlass, um außerparlamentarisch dazu beizutragen, dass aus einer Meinungsmehrheit in der Bevölkerung eine politische Mehrheit werden kann. Deshalb hat sich die Friedensbewegung mit ihren verschiedensten „Dachverbänden“ entschlossen, zum 15. September 2007 zu einer bundesweiten Demonstration und Kundgebung nach Berlin aufzurufen.

DIE LINKE fordert ein sofortiges Ende des Bundeswehreinsetzes. Die Bundesregierung begründet den Einsatz damit,

dass der Aufbau von Strukturen in Afghanistan unterstützt und Deutschlands Sicherheit geschützt werden müssten. Wir sind der Meinung, dass die Bundeswehr wirkliche Hilfsmaßnahmen, Frieden und Sicherheit verhindert.

Hilfe stand beim Krieg in Afghanistan nie im Vordergrund. Seit 2002 wurden insgesamt 58 Milliarden EURO für Militärmaßnahmen ausgegeben und 5,2 Milliarden für den zivilen Aufbau.

Was passiert, wenn die Truppen aus Afghanistan abziehen?

Der afghanische Politikwissenschaftler Dr. Baraki sagt: „Die Leute unterstützen die Taliban, weil diese Widerstand gegen die Besatzer leisten, nicht weil sie ihnen die Zukunft des Landes anvertrauen... Es gibt nur eine Alternative: Zuerst müssen die Besatzer abziehen und die Einmischung der Westmächte in dem Land

aufhören. Dann muss den Afghanen zugestanden werden, eine eigene Regierung zu wählen, die nicht im Ausland zusammengestellt wurde.“

Der Abzug der ausländischen Truppen ist eine Voraussetzung für effektive Hilfsmaßnahmen und die Entwicklung einer wirklich demokratischen Gesellschaft. Demokratie können nur die Frauen und Männer in Afghanistan selbst aufbauen.

DIE LINKE demonstriert am 15. September zusammen mit der Friedensbewegung in Berlin gegen die Verlängerung des Bundeswehreinsetzes in Afghanistan.

Unterschriftenlisten, weitere Infos und eine Busbörse finden Sie unter www.die-linke.de

Informationen der Friedensbewegung finden Sie unter www.bundeswehr-raus-aus-afghanistan.de

Gründungsparteitag DIE LINKE. Brandenburg einberufen

Für den 8. September 2007 wurde der Gründungsparteitag DIE LINKE. Landesverband Brandenburg in der Stadt Brandenburg einberufen. Er wird die Verschmelzung von Linkspartei.PDS und WASG vollenden, Satzung und Landesfinanzordnung beschließen und den Lan-

desvorstand mit 20 Mitgliedern wählen, 4 davon aus der WASG.

Für den Landesvorsitz kandidiert Thomas Nord, als Stellvertreter die Bundestagsabgeordnete Dr. Kirsten Tackmann und der Richter Christian Eicke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung des Parteitages finden in der Gedenkstätte der JVA Brandenburg an der Havel und der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie am Brandenburger Nikolaiplatz Kranzniederlegungen statt.

(Fortsetzung auf SEITE 2)

(Fortsetzung von SEITE 1)

ich selbst Landkarten mit den Einsatzorten des KSK in Afghanistan und Austauschprophäen mit US-Einheiten gesehen. Die Bundeswehr entwickelte sich im ISAF-Einsatz von einer „Schutztruppe zur Kampftruppe“ (tagesschau.de). Inzwischen führt die ISAF insbesondere im Süden Afghanistans einen brutalen Angriffskrieg. Im Europäischen Parlament wird dieser Analyse von NATO-Vertretern nicht widersprochen. Immer wieder wird gemeldet, dass bei ISAF-Aktionen der NATO auch Zivilisten getötet werden. Im Rahmen von ISAF werden immer häufiger Unterstützungsleistungen der Bundeswehr für diesen Krieg der NATO geleistet. ISAF hat also zu mindest inzwischen seinen Namen zu Unrecht. Interessant vielleicht noch, heutzutage agiert das KSK im Rahmen von ISAF. Der Tornadoeinsatz ist eindeutig ein Kriegsunterstützungseinsatz, Peter Struck hat ihn als Kampfeinsatz bezeichnet. Die Bilder der Aufklärungs-Tornados werden

auch den kämpfenden Truppen zur Verfügung gestellt. Somit ist völlig klar, dass alle drei Mandate von Linken abgelehnt werden müssen. Von der Bevölkerung in Afghanistan – aber auch von immer mehr Hilfsorganisationen – werden die Truppen in Afghanistan zunehmend als Besatzung wahrgenommen. Insgesamt findet in Afghanistan eine „Irakisierung“ statt. Statt immer mehr Militär dorthin zu schicken, ist wirklicher ziviler Aufbau notwendig. Ziel muss sein, einen Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan zu erreichen, das wäre ein nicht unwesentlicher Mosaikstein zum Abzug der Besatzungstruppen aus Afghanistan. Nach einer Umfrage der ARD sind fast zwei Drittel oder 64 Prozent der Deutschen für einen raschen Abzug der deutschen Soldaten vom Hindukusch. Das muss auch öffentlich artikuliert werden. Die Demonstration am 15. September ist dafür die Gelegenheit. Sie ist ein wichtiges Zeichen, dass Krieg nicht Mittel von Politik sein darf.

Landesverband VVN-BdA in Brandenburg

Am Sonntag, dem 9. September 2007, findet um 10.00 Uhr im Alten Rathaus Potsdam die Gründungsversammlung des Landesverbandes Brandenburg der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) statt.

Gleichzeitig soll aus diesem Anlass an die Gründung der VVN vor 60 Jahren erinnert werden.

Das Bundesland Brandenburg ist das einzige, das bisher über keine Landesstruktur der VVN-BdA verfügt. Mit der Gründung des Landesverbandes der VVN-BdA soll im Land Brandenburg ein überparteilicher Zusammenschluss von Verfolgten des Naziregimes, Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern, Antifaschistinnen und Antifaschisten aller Generationen geschaffen werden.

Der Schwur der befreiten Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald vom 19. April 1945 – „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ – bleibt unverändert gültiges Leitmotiv für den Anspruch, antifaschistische Arbeit im Land Brandenburg zu organisieren, zu bündeln und zu koordinieren.

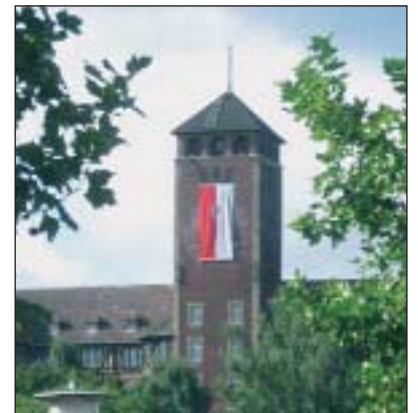
In Übereinstimmung mit den Zielen der Bundesvereinigung VVN-BdA verbindet der zu bildende Landesverband die Erfahrungen und das Vermächtnis der Verfolgten, der Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer mit dem Engagement der nachfolgenden Generationen. Der Landesverband VVN-BdA Brandenburg ist offen für alle, die jede Form von Faschismus, Rassismus, Antisemitismus und Militarismus ablehnen und für friedliche, demokratische und humane Verhältnisse, für eine menschenwürdige Zukunft eintreten. Wir wollen mit Diskussionen, Erfahrungsaustausch, überregionaler Zusammenarbeit und Solidarität antifaschistischer Politik in Brandenburg eine unüberhörbare Stimme geben.

Dr. L. Einicke

Kontakt:

Bund der Antifaschisten Frankfurt (Oder) e. V.
Birnbaumsmühle 65
15234 Frankfurt (Oder)
Telefon/Fax: (03 35) 4 14 42 69
E-Mail: kontakt@vvn-bda-ffo.de

Tag der offenen Tür mit „neuem Banner“



Pünktlich zum „Tag der offenen Tür“ des Landtags (am 1. September) sollte offenbar ein weithin sichtbares Symbol am Turm des Hauses auf dem Brauhausberg durch eine brandenburgische Landesfahne schamhaft verdeckt werden. Wahrscheinlich reichte jedoch die „Kasse“ nicht für ein größeres Banner. Denn die „Shaking Hands“ werden nur mangelhaft bedeckt... Ein peinliches Provisorium, oder?!

IMPRESSUM

„Potsdams andere Seiten“
Die Linke Monatszeitung für die Landeshauptstadt.

HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE, Potsdam; **Pete Heuer**, Vorsitzender, Alleestr. 3, 14469 Potsdam. **VERLAG:** petit édition Potsdam – Verlag und Mediaconsult; **Norbert Fiebelkorn**, Verleger; Friedrich-Ebert-Straße 38, 14469 Potsdam (Verlag und Redaktionen) **Bernd Martin**, Chefredakteur (V.i.S.d.P.); Redaktionssekretariat; Tel.: 0331/ 23 78 49-0; Fax: -9; email: pas.redaktion@gmx.net; **ANZEIGEN:** Sekretariat.

BANKVERBINDUNG: Deutsche Bank Berlin Kto-Nr. 0311654; BLZ: 100 700 00

DRUCK: OSSI-Druck Brandenburg. „PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

BILDAUTOREN: Redaktion, Archiv

Dach & Wand Ltd. bietet an:
z.B. 100 m² Dach
(Incl. Abriss, Entsorgung, Folie, Lattung, Tonpfanne naturrot)
nur 4.980,-€ oder für nur 54,-€ im Monat
*100% Auszahlung, effektiver Jahreszins 4,28%

- Fassadenbau mit innovativen Lösungen für feuchte Außenwände
- Flachdachsysteme
- Innenausbau/Komplettlösungen

Schnell handeln lohnt sich!

Hohendorfer Straße 11, 39218 Schönebeck, Tel.: 0391 5639547

Abo ist möglich

Unsere Zeitung erscheint monatlich und wird abwechselnd in verschiedenen Wohngebieten der Landeshauptstadt verteilt. Möchten Sie alle 12 Ausgaben garantiert erhalten, dann füllen Sie diesen Coupon aus und senden ihn an unsere Redaktion in der Friedrich-Ebert-Straße 38 in 14469 Potsdam.

Hiermit bestelle ich verbindlich die Monatszeitung „Potsdams andere Seiten“ für eine monatliche Spende von 1,00 €.

Die Zeitung geht an folgende Adresse:	Ich nutze den vorteilhaften Bankeinzug:
Name, Vorname	Geldinstitut
.....
Straße, Hausnummer	BLZ
.....
PLZ, Ort	Kontonummer
.....
Datum, Unterschrift (Auftraggeber)	Kontoinhaber
.....

Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an Redaktion „Potsdams andere Seiten“, Friedrich-Ebert-Str. 38 in 14469 Potsdam oder per Fax an 0331/23 78 49-9

Verdienst- möglichkeit

Wir suchen für
„Potsdams andere Seiten“
(Potsdam) und

„Märkische Gärtnerpost“

(Kreise Potsdam, Potsdam-Mittelmark und
Teltow Fläming)

Medienberater/ Anzeigenverkäufer

auf günstiger Provisionsbasis. Interessenten
melden sich bitte dienstags oder
donnerstags in unserer Redaktion unter
0331/23 78 49-0.

Talk-Runden und Ballonfahrt

Eindrücke vom diesjährigen Sommerfest der LINKEN am 18. August in Potsdam

Es war ein ständiges Kommen und Gehen auf dem diesjährigen traditionellen und gleichzeitig ersten Sommerfest der Partei DIE LINKE in Potsdam. Trotz Schloßernacht ließen es sich die Potsdamer nicht nehmen, dieses Fest zu besuchen. Dabei kamen sie wie alle Jahre in jeder Hinsicht auf ihre Kosten. Nach der Begrüßung und Eröffnung durch den Kreisvorsitzenden Pete Heuer ging es mit flotter Musik weiter, die dann abwechselte mit Gesprächsrunden und sportlichen Darbietungen. Nicht unerwähnt bleiben soll die Tombola und der in den in himmlischen Höhen hängende Ballon mit dem Logo der Partei DIE LINKE, der weithin sichtbar den Weg zum Fest wies. Ab 14.30 Uhr gab es alle Stunde eine interessante Talk-Runde. So mit Rolf Kutzmutz, Kerstin Kaiser und dem KPÖ-Mitglied und Landtagsabgeordneten Ernest Kaltenegger aus Graz. Edgar Külow schloss mit seiner Darbietung an. Eine Stunde später unterhielten sich Hans-Joachim Scharfenberg mit Rene Kohl (IHK), Kurt Jobs (Porta), Jan Lehmann (Weiße Flotte GmbH) und Friedhelm Schatz (Studio Tours). Jeweils Heinz Vietze und Gunter Fritsch (Landtagspräsident) sowie Anita Tack und Kerstin Lompscher (Umweltsenatorin Berlin) waren die Akteure der letzten beiden Gesprächsrunden. In all diesen Runden kam die Anerkennung der Partei DIE LINKE als eine der wesentlichen politischen Kräfte im Land Brandenburg zum Ausdruck. Das wurde verbunden mit der deutlichen Aussage, dass man ihr unternehmerische Kompetenz zutraut. Nicht zuletzt wurde ja auch deutlich, dass die Firma Porta durch den Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Stadtparlament von Potsdam in eben unsere Stadt geholt wird. Dabei soll sich die Zusammenarbeit der Unternehmen mit der Partei DIE LINKE auch auf soziale Kompetenz stützen. Was dabei noch an Fördergeldern fließen wird, darüber wurde nicht gesprochen. Natürlich wurde auch die Kompetenz auf anderen Feldern herausgearbeitet. So z.B. auf dem Gebiet der Umwelt, aber auch die gute Einordnung der Partei in die parlamenta-

rischen Abläufe im Landtag und auf anderen Ebenen.

Neben den lockeren Talk-Shows fanden die Besucher des Sommerfestes eine Menge an weiteren Angeboten. Ganz selbstverständlich war die leibliche Versorgung in vielfältiger Form gesichert. Das ging vom Spanferkel über das Fischbrötchen bis zum Kuchenbasar. Auch für die Kinder war vorgesorgt. Hüpfburg und die Möglichkeiten, die durch die Verkehrswacht geboten wurden, taten hier das ihre. Selbst Schach konnte gespielt werden, was durchaus auch die ältere Generation nutzte. Umlagert waren die vielen Stände unterschiedlichster Couleur. Natürlich die des Potsdamer und des befreundeten Weinheimer Kreisverbandes der LINKEN, der von OWUS, der Landtagsfraktion oder der von [solid]. Am Stand der Jungen Welt gab es hervorragende Bücher. Auch das Neue Deutschland war mit einem Stand vertreten. Stände mit Büchern, wie der von Sputnik oder dem Kleinen Buchladen boten eine breite Palette. Zu den frequentierten Ständen gehörten auch die der DKP, der Solidarität mit Kuba oder der Stand des Arbeitskreises Zeitzeugen bei der AG Senioren in der Partei DIE LINKE. Am Kuba-Stand wurde KarEn vorgestellt. Dahinter verbirgt sich der Begriff Karibische Energie. In diesem gemeinsamen Projekt versuchen sich Kuba und Venezuela auf dem Gebiet der alternativen Energien. Das Bild wurde abgerundet durch die Stände des Hartz-IV-Betroffenen-Vereins, den Überflüssigen, dem Babelsberger Mieterverein und dem der Arbeitsgruppe Solidarische Ökonomie in der Partei DIE LINKE.

Nach der Auslosung der Tombola war ein krönender Höhepunkt ohne Zweifel der Aufstieg von zwei Heißluftballons, der den Hauptgewinnern eine erlebnisreiche Ballonfahrt mit unvergesslichem Blick auf die Landeshauptstadt brachte. Im Anschluss an das Sommerfest brachten verschiedene Bands ihr Können bis in die Abendstunden zu Gehör

h.d.



„Roter Feldpostmeister“

September 1907

„Julius Motteler war ein führendes Mitglied der frühen deutschen Arbeiterbewegung und wiederholt Reichstagsabgeordneter. Des weiteren war er maßgeblich an der Entstehung von Gewerkschaften in Deutschland beteiligt, sowie ein Vorkämpfer der proletarischen Frauenbewegung. Er war ein Vertreter der Linken, zählte zum engen Kreis der Vertrauten von August Bebel und Wilhelm Liebknecht...“ - So steht es bei Wikipedia.

Bismarcks „Sozialistengesetz“ (Oktober 1878 – 1890) verbot auch den „Vorwärts“.

Doch schon ab September 1879 erschien er wieder unter dem Titel „Der Sozialdemokrat“, produziert im Exil in Zürich. Vor allem dem „Vertriebsleiter“ Julius Motteler (1869 in Eisenach mit August Bebel Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei) ist es zu verdanken, dass „Der Sozialdemokrat“ jede Woche durch die „Rote Feldpost“ illegal über die Grenze „geschmuggelt“ wurde. Vertrauensmänner stellten die Zeitung über regionale „Feldpoststationen“ der steigenden Zahl von Abonnenten zu.

So konnte der Zusammenhalt der Sozialdemokraten erhalten werden und die SPD die zwölfjährige Unterdrückung sogar gestärkt überleben. Der Ehrentitel „Roter Feldpostmeister“ führte für Motteler dazu, dass er erst 1901 aus dem Exil nach Deutschland zurückkehren konnte. Als Leiter der Leipziger Volkszeitung setzte er bis zu seinem Tod 1907 (29. September 1907 in Leipzig) seine erfolgreiche Arbeit für die sozialdemokratische Presse fort.

Der „Retter“ Bismarck

September 1862

Wilhelm I., seines Zeichens König von Preußen, war in Nöten. Seine Heeresreform, die auf Vergrößerung des Heeres und Beibehaltung der Dienstzeit zielte, trugen die liberalen Abgeordneten der Kammer nicht mit – sie verweigerten die notwendigen Gelder. Auch Auflösung und Neuwahlen nutzten nicht. Die preußische Kammeropposition vertrat die Auffassung, dass die königstreue Regierung ohne korrekt bestätigtes Budget

außerhalb der Verfassung stehe. Wilhelm I. sah sich am Ende. Schon hatte er sein Rücktrittsschreiben formuliert. Da wurde ihm der junge Otto v. Bismarck, gerade Botschafter Preußens in Paris, empfohlen. Er würde die Sache schon richten.

Am 22. September 1862 kam es zu der denkwürdigen Begegnung zwischen Wilhelm I. und Bismarck im Park von Babelsberg. Bismarck gelingt es, den König da-

von zu überzeugen, auch ohne Budget regieren zu können. Er, Bismarck, würde schon fertig mit dergleichen Gesellen. Wilhelm I. zerriss sein Rücktrittsschreiben und machte Bismarck zum preußischen Staatsminister und am 08. Oktober zum preußischen Außenminister. In dieser Doppelfunktion beherrschte Bismarck über Jahrzehnte die preußische – und ab 1871 – auch die deutsche Innen- und Außenpolitik.

Erstes „Sozialistisches Studentenkollektiv“ in Potsdam

September 1967

Im Januar 1959 – in der Vorbereitungsphase auf den 10. Jahrestag der Gründung der DDR – hatte die Jugendkomplexbrigade „Nikolai Mamai“ aus Bitterfeld dazu aufgerufen, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Die vom FDGB geführte Initiative entwickelte sich in den Folgejahren zu einer häufig ins Formale abgleitende Massenbewegung.

Wohl nur wenige Bürger der ehemaligen DDR gehörten nicht einem solchen „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ an.

1967 erfaßte diese Bewegung auch den studentischen Bereich. Am 01. September 1967 nahm die Seminargruppe Körperkultur/Geographie III der Pädagogischen Hochschule Potsdam als erste dieser Einrichtung den Kampf um den Titel

„Sozialistische Studentengruppe“ auf. Zugleich stellte sie sich das Ziel, um den Namen des antifaschistischen Bergsteigers Kurt Schlosser zu kämpfen. Am 18. Oktober 1968 erhält die Seminargruppe „Kurt Schlosser“ als erste Seminargruppe der Einrichtung den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

„Mehr geschadet als genützt“

September 1947

Der Winter 1946/47 war streng und lang gewesen. Viele Potsdamer hatten wegen nicht ausreichend vorhandenem Brennmaterial Kälte leiden müssen. Das sollte sich im Winter 1947/48 nicht wiederholen. Deshalb beginnt am 29. September 1947 auf Beschluss der Kommission für Hausbrandversorgung der Stadtverordnetenversammlung Potsdam vom 19. September 1947 die Potsdamer Holzaktion. Ziel ist es, 20.000 rm^3 Holz aus den Forsten zu schlagen. Auf dem Bassinplatz

treffen sich mehr als 700 Werk tätige aus Verwaltungen und volkseigenen sowie Handwerks- und Handelsbetrieben. So aus dem Kreisvorstand Potsdam des FDGB 17, aus der Landesregierung 51, der Landesversicherungsanstalt 80, der Stadtverwaltung 104 und der Humboldt-schule 14.

Doch am 29. Oktober 1947 wird die Aktion abgebrochen. Zwar hatten sich insgesamt 6.500 Personen daran beteiligt, doch nur 3.300 rm^3 Holz waren geschla-

gen worden. Die „Märkische Volksstimme“ stellte kritisch fest: „Die schon bescheidenen Erwartungen, dass jede Arbeitskraft am Tag 1 rm^3 Holz erstellt, ist um die Hälfte unterboten worden. Auch haben Behörden und Verwaltungen in der Gestellung von Arbeitskräften nicht nur nicht ihr Soll erfüllt, sondern teilweise durch Entsendung ungeeigneter Kräfte der Aktion mehr geschadet als genützt.“

¹ Raummeter

Herbstputz zum 33. Jahrestag der DDR

September 1982

22. September 1982. Wieder stand ein Jahrestag der DDR bevor. Wieder sollte Außerordentliches in Vorbereitung auf ihn geleistet werden.

Dem entsprach der Aufruf des Rates der Stadt Potsdam und des Kreis Ausschusses Potsdam der Nationalen Front zur Durchführung des „Herbstputzes“

am 25. und 26. September 1982. In ihm wurden die Potsdamer aufgefordert, „...für saubere Straßen, Wege, Plätze, Anlagen und Vorgärten...“ zu sorgen. „Verschönern wir das eigene Haus, den eigenen Garten, die Fassaden, Fenster, Türen und Balkone!“ Was das allerdings mit der „...Erschließung örtlicher Reserven zur Er-

höhung der volkswirtschaftlichen Leistungskraft...“ zu tun haben sollte, blieb unbeantwortet.

Doch Resonanz fand er, dieser Aufruf, denn immerhin beteiligten sich an diesem „Herbstputz“ 13.600 Potsdamerinnen und Potsdamer.

Es macht einfach Spaß...

Vorgestellt: Claus Dobberke, Potsdam-West

Man trifft sich immer zwei mal im Leben – so heißt wohl ein geflügeltes Wort. Das stimmt nicht, wenn ich an Claus Dobberke (67) denke. Denn wir sind uns viel, viel öfter „begegnet“.

Das erste Mal war Anfang der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Ich war noch Helmholtz-„Pennäler“ und er junger Regiestudent an der Babelsberger Filmhochschule. Im damaligen Potsdamer Kultur-„Haus der DSF“ leitete er quasi zu „Trainingszwecken“ einen „Dramatischen Zirkel“ und inszenierte mit uns „Egon und das achte Weltwunder“. Wir waren oft „junge Wilde“ und er der Ruhige, Besonnene – obwohl er man gerade ein paar Jährchen älter war. Fazit: Er führte uns „schauspielernde“ Oberschüler zum Erfolg. Sogar der Rundfunk kam zu unserer Uraufführung. Bescheiden wie Claus Dobberke immer war und ist, hat er im Interview jedoch nicht auf seine Leistung hingewiesen, sondern auf die Teamarbeit unseres Zirkels.

Das zweite Mal traf ich ihn in den 70er Jahren als gestandenen Regisseur. Er drehte Filme fürs Kino und TV. Und ich war Redakteur in Berlin. Auch in seiner Arbeit als Regisseur ging er mit der gleichen Akribie ans Werk. Schon 1969 hatte er – noch als Regieassistent – an der TV-Serie „Drei von der K“ erste Spuren verdient. Dann 1971 kam von ihm – bereits als Regisseur in „Amt und Würden“ – der Film „Verspielte Heimat“ dazu. 1977 kam der Kino-Film „Ein Katzenprung“ in die Lichtspielhäuser. Ein damaliges Tabu-Thema rund um ein fragwürdiges Gewohnheitsrecht beim Alltags-„Ehrendienst“ in der NVA. Ein Jahr später folgte sein Indierfilm „Severino“ und schließlich 1985 „Drost“ (zeichnete den Rück-Weg eines NVA-Offiziers nach 35 Dienstjahren in den zivilen DDR-Alltag mit

allen Ecken und Kanten), um nur einiges aus seinem Schaffen zu nennen.

Ein drittes Mal kreuzten sich unsere Wege nach der „Wende“. Die DEFA und der DDR-Fernsehfunk waren abgewickelt worden. Und so musste sich auch Claus Dobberke rund drei Jahre mit Gelegenheitsjobs wie Synchronregie, mit Klinken putzen und vor allem mit der Arbeitslosigkeit durchschlagen. Und dann stellte er sich den Potsdamern zur Wahl. Kurzum: Claus Dobberke zog als parteiloser Beigeordneter der Stadt Potsdam für Bildung, Kultur und Sport ins Stadthaus der Landeshauptstadt. Regieführen beim Film und ein Mammutresort in einer Kommune zu führen – das sind wahrlich zwei völlig verschiedene Dinge. Als Verwaltungs-Seiteneinsteiger war daher für ihn die nächsten fünf Jahre der Film passe. Denn Claus Dobberke nahm die neue Tätigkeit genau so ernst wie seine künstlerische Arbeit. Völlig unbeleckt vom Verwaltungs-Metier musste er wesentlich mehr Zeit investieren als ein „gelernter Kommunalfuchs“. Erst ab 1999 konnte er wieder freischaffend als Regisseur arbeiten. Und ganz „nebenbei“ engagierte sich der gebürtige Dresdner noch in der künstlerischen Nachwuchsförderung. So wirkte und wirkt er als Mentor für junge, angehende Regisseure aus unserer Stadt. Thomas Frick war das z. B.. Und in letzter Zeit Stefan Mehlhorn – „entdeckt“ und gefördert von Claus Dobberke. „Der Junge hat Talent“, be-



Als WBG-Vertreter mit Vorstand Johannes Grulich (r.).

tont er. Und der Erfolg: Der junge Potsdamer konnte unlängst mit seinem Streifen „Über die Schwelle“, einer Verfilmung des Lebensweges des stadtbekanntes Walter Ruge, im überfüllten Potsdamer Filmmuseum überschwänglichen (berechtigten) Beifall entgegen nehmen. Beifall auch für Claus Dobberke, meinen wir. Denn er hat das Gesamtprojekt begleitet, beraten - bis hin zur Gewinnung von Sponsoren.

Und schließlich trafen wir ein viertes Mal zusammen. Das war auf der Vertreterversammlung der Wohnungsbaugenossenschaft 1903 Ende Juni des vergangenen Jahres. Claus Dobberke ist also auch Vertreter in der WBG.

Warum tut sich das ein Mann an, der zwar im Rentenalter ist aber noch immer im künstlerischen Geschäft steckt? „Der Bürger muss sich einbringen in die Demokratie, sonst funktioniert sie nicht.“ Und dass zu diesem „Funktionieren“ eben bestimmte Kontrollfunktionen gehören. Oder anders: „Wer mitbestimmen will, der muss auch mittun.“

Und das praktiziert Claus Dobberke nun schon seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Damals wurde er („so richtig basisdemokratisch“) zum Chef seiner 40 Mietparteien umfassenden Hausgemeinschaft in der Hans-Sachs-Straße 10 gewählt. Und er hat mit seiner Hausgemeinschaft damals allerhand bewegt.

„Einen Sandkasten haben wir gebaut, Grillfeste gefeiert, im Keller einen Gemeinschaftsraum gestaltet und die Jugendstil-Haustüren hergerichtet“, erinnert sich Claus Dobberke. So wirkte er eben auch nach der

Wende weiter als Vertreter in seinem Wohnumfeld in „seiner“ WBG. Die Mieter haben ihn immer wieder gewählt. Und sie kommen vertrauensvoll zu ihm, wenn es hie und da ein Problem gibt. Da sind z. B. immer wieder die finanziellen Ängste, die heutzutage oft in Form von Gerüchten grassieren. So konnte er andere Mieter beruhigen, die „gehört“ hatten, dass die WBG plane Häuser zu verkaufen, „um Schulden zu minimieren“. Diesen Gerüchten nahm er den Wind aus den Segeln. Denn er weiß durch seine Informationen aus der WBG-Geschäftsstelle, aus seinen Gesprächen mit dem Vorstand, dass hier eine kluge und verantwortungsbewusste Finanzarbeit geleistet wird, damit solche Fälle nicht eintreten müssen. Natürlich hat Claus Dobberke auch „Bauchschmerzen“. Wenn er z. B. an die steigenden Nebenkosten denkt. Deshalb ist für ihn auch der in der WBG-Satzung manifestierte grundsätzliche Zweck der Genossenschaft – nämlich „vorrangig eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung ihrer Mitglieder“ zu gewährleisten – das A und O seiner Tätigkeit als Vertreter der WBG 1903.

„Rentner haben niemals Zeit“ – so hieß der Titel einer erfolgreichen DDR-TV-Serie. Wenn wir den Zeitfonds von Claus Dobberke anschauen, können wir den damaligen Filmemachern nur recht geben. Doch bei aller zeitlichen Belastung: Was er anpackt, das füllt den 67jährigen aus. „Es macht einfach Spaß, gebraucht zu werden“, so Claus Dobberke. Ein guter Grund, so weiter zu machen, denke ich.

Bernd Martin



Mit Walter Ruge (l.) und Stefan Mehlhorn.

Was hat sich getan Auf dem Kiewitt 10 – 13?

Linke Bildungspolitik

Um das Besondere einer linken Bildungspolitik im Land Brandenburg geht es in einer Veranstaltung in Potsdam-Eiche. Die Basisorganisation der LINKEN lädt am Dienstag, dem 11. September, ab 19 Uhr Interessierte in die Gaststätte „Emils Unikum“ zum Disput ein. Als sachkundige Gesprächspartnerin wird Prof. Dr. Dörte Putensen, Mitarbeiterin der Landtagsfraktion, zur Verfügung stehen.

Im März 2007 haben wir einen Beitrag veröffentlicht zur Problematik Verkehrsregelung Am Kiewitt 10 – 13. Basis war ein Widerspruch der Bürgerinitiative und der Anwohner im Dezember 2006 an die Stadtverwaltung. Nach rund 7 Monaten hat die BI eine Antwort von 11 Seiten erhalten. Und eine Rechnung für das abschlägige Papier in Höhe von 25,60 € plus Postzustellung 3,45 €. Hier ein kurzes Statement von BI-Chef Kurt Matthias.

„Das öffentliche Interesse ... überwiegt hier gegenüber den Anliegerinteressen...“, so steht es in dem Antwortschreiben der Stadtverwaltung. Wir Anwohner sind von dieser Beurteilung sehr enttäuscht. Rad- und Kraftfahrzeuge erhalten also mehr „öffentliches Interesse“ als der Mensch, die 320 Anwohner. Dazu kam, dass eine Mehrheit der Anwohner per Unterschrift gegen die neue Verkehrsregelung protestierte. Es nutzte nichts. Wir meinen deshalb, dass alle Untersuchungen und Kontrollen in Sachen unseres Widerspruchs nur dem Zweck dienen, die angeordneten Maßnahmen zu begründen. Die in der Zurückweisung unseres Widerspruchs verwendeten Argumente bedeuten eine einseitige Auslegung der StVO. „Ich traue mich bald nicht mehr aus dem Haus“, das sagte mir kürz-



lich eine alte, behinderte Anwohnerin aus der Nr. 10. Und das ist eine weit verbreitete Meinung vieler älterer und behinderter Menschen hier am Kiewitt. Wie lange noch?!

Wir fordern die Stadt nachdrücklich auf, unsere Forderungen (siehe März 07, Seite 7) tiefgehender zu prüfen und im Sinne der betroffenen Menschen zu entscheiden.

Kritisch. Links. Bundesweit.



Die DVD ist auch im ND-Shop erhältlich:
www.neues-deutschland.de

»Neues Deutschland« plus DVD: Ein Blick hinter die Kulissen.

Gysi und ich.

Dieser einmalige Dokumentarfilm begleitet den Spitzenpolitiker Gregor Gysi erstmalig fast das ganze Jahr 2006 durch den politischen Alltag der Bundesrepublik.

Und auch die spannende Frage:

Wie bewältigt das Individuum Gregor Gysi die permanente Spannung? wird in diesem 60minütigen Porträt schlüssig beantwortet.

3 Monate ND lesen + DVD für nur 50 €

Ja, ich abonniere »Neues Deutschland« für 3 Monate und erhalte die DVD »Gysi und ich« gratis.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel.-Nr. (für evtl. Rückfragen)

Ich nutze den vorteilhaften Bankeinzug.

Geldinstitut

BLZ

Kontonummer

Kontoinhaber

Datum, Unterschrift Abonnent/in

Coupon entsenden an:
Neues Deutschland, Aboservice, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin • Fax 030/2978 1630
049-FA-AA-PAS3H



Druck von Links.

Quo vadis, Potsdam-West in 2007?!

Spurensuche nach einem runden Halbjahr in Potsdam-West

Unter der Schlagzeile „Quo vadis Potsdam-West in 2007?“ legte der Stadtverordnete Ralf Jäkel, DIE LINKE, in unserer März-Ausgabe 2007 den Finger in die noch offenen Wunden im Stadtbild von Potsdam-West. Heute – nach einem runden halben Jahr müssen wir leider feststellen, dass sich nichts Wesentliches getan hat in dem Stadtteil.

Fangen wir jedoch mit den positiven Dingen an. In der Kindereinrichtung in der Knobelsdorffstraße sind die Handwerker bei der Arbeit, damit der Stadtteil den Bedarf besser decken kann. Ein Hoffnungsschimmer also. Ebenso die Gaststätte „Seerose“. Sie hat einen neuen Betreiber. Und sie wird angenommen als „Strandbar“ am Ufer der Neustädter Havelbucht. Ein Blick auf das Wasser der Bucht selbst zeigt ebenfalls, dass die STEP ihre Arbeit jetzt gut packt. Die Neustädter Bucht ist sauber. Die leidigen Anschwemmungen von Treibmüll gehören der Vergangenheit an.

Drei Problembereiche des Stadtteils sind ergo geregelt worden. Ein Stück weiter bleibt jedoch der Blick an der ehemaligen „Ufergaststätte“ hängen. Sie „ruht“ noch immer im Dornröschenschlaf. Oder leider besser: Sie verkommt immer mehr. Gewollt, oder nicht gewollt?! Fakt ist jedenfalls, dass die einstmals gut besuchte Gaststätte an der Havelbucht heute ein mit mehr oder weniger intelligenten Graffiti-Schmierereien versehener Betonklotz ist. Und er stört wahrlich das an-

sonsten gute Bild der Neustädter Havelbucht (Foto l.u.).

Wir erinnern an dieser Stelle an den März-Artikel von Dr. Karin Schröter, ebenfalls Stadtverordnete der LINKEN. Sie mahnte an, dass es an der Zeit wäre, dass man (die Stadt) sich künftig mehr um die sozio-kulturellen Bedürfnisse auch in Potsdam-West kümmern müsse. Sprich: Ein Bürgertreff ist angesagt. Bei Bürgerbefragungen kam es eindeutig zum Tragen: Die BürgerInnen auch dieses Stadtteils möchten einen Bürgertreff, der Jung und Alt etwas bietet. „Nicht nur die großen Kultureinrichtungen, auch das Netz von Begegnungen mit den Nachbarn von nebenan machen die Kultur in einer lebenswerten Stadt wie Potsdam aus“, so im März Karin Schröter. Doch ein



Bürgertreff für Potsdam-West ist noch immer nicht in Sicht, trotzdem die Stadtverordneten damals (zu Zeiten des Wahlkampfes) mehrheitlich ihr positives Votum abgegeben hatten... Vielleicht könnte man mal die „Ufergaststätte“ in die Planung für ein solches Projekt einbeziehen? „Träume sind doch noch gestattet“, schrieb damals ja auch Karin Schröter.

An dieser ehemaligen Gaststätte beginnt jedenfalls auch das Wohnareal „Kiewitt“. Den Einwohnern dieses ansonsten gut bestellten Wohngebiets fehlt noch immer eine entsprechende Verkaufseinrichtung. Viele ältere BürgerIn-



nen sind noch immer gezwungen, ihren Einkauf entweder in der entfernten Markthalle oder im Discounter weit weg zu tätigen. Unzumutbar, meinen wir nach wie vor. Doch die Stadt rührt das offenbar nicht. Jedenfalls ist der betreffenden Bürgerinitiative keine entsprechende Reaktion bekannt.

Am Bahnhof Charlottenhof darf man ebenfalls noch immer die Kino-Charlottenruine „genießen“. Für die Touristen, die den Bahnhof nutzen oder für Straßenbahnfahrgäste sicher kein angenehmer Anblick (Foto Mitte).

Und schließlich sehen wir an der Kreuzung Zeppelinstraße/Kastanienallee ebenfalls nichts Neues. Die ehemaligen Hafen-Gebäude zeigen noch immer ihr verkohltes Outfit nach dem Brand im vergangenen Jahr (Foto r.o.). Und von dem von den BürgerInnen in Potsdam-West erwarteten so genannten Momper-Bau ist noch immer nichts zu erkennen. Dabei hatten wir doch hoffnungsvoll im März 2007 veröffentlicht: „Nun wird im Frühjahr der Bauantrag für das SB-Warenhaus gestellt. Mit dem Bau der Kaufland-Filiale wird auch die Renaturierung des Ufers begonnen. Dabei wird der durchgehende Uferweg erhalten. Anschließend werden die Projekte Wohnhäuser und Seniorenwohnheim entwickelt.“ – Zukunftsmusik, von der bis dato noch keine „Töne“ in Potsdam-West gehört wurden. Wie lange geht das noch so? *b.m.*

Öffentliche Mitgliederversammlung

Am Donnerstag, 27. September 2007, findet um 17.00 Uhr im „Casino“ in der Zeppelinstraße 48 eine öffentliche Mitgliederversammlung der Stadtteilor-Organisation DIE LINKE Potsdam-West statt.

Thema: Was ist neu an der Partei DIE LINKE?

Referent: Thomas Nord, Landesvorsitzender DIE LINKE



Schach dem König – es lebe das Schachspiel!

Wir möchten an dieser Stelle einen Bürger aus Potsdam West vorstellen, Erhard Bernhöft, der sich diesem schönen Spiel, dem Schach, verschrieben hat. Nicht nur, dass er seit 50 Jahren gern und gut Schach spielt, so hat er es auch verstanden, den Kindern unseres Wohngebietes das Schachspiel nahe zu bringen; sein Engagement ist eine echte Bürgerinitiative.

Sein Wirkungsbereich bildet seit Jahren das Schachzentrum in der Grundschule 23, wo sich Erhard Bernhöft mehrmals in der Woche zum Schachtraining mit den zahlreichen Kindern und Jugendlichen trifft. Außerdem gibt er auch noch Schachunterricht in der 5. und 6. Klasse dieser Schule.

Er unterstützt auch die Arbeitsgemeinschaft Schach, die an dieser Schule sehr gefördert wird. Das zeigt u.a. auch eine

Großraum-Schachchecke auf dem Schulhof.

Mit seinen besten Schülern fährt Erhard Bernhöft regelmäßig zu Schachwettkämpfen an anderen Schulen, auch über Potsdam hinaus. Er selbst nimmt auch noch an Meisterschaften teil. So findet man ihn ab 16. September 2007 zum 11. Mal bei der Senioren-Weltmeisterschaft, die in diesem Jahr in Gmünd/Österreich stattfindet.

Anzuerkennen ist, dass er mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit so manchen Jugendlichen von der Straße holt. Und nicht zuletzt tut jeder, der regelmäßig Schach spielt, etwas für seinen Grips, denn Schach fördert das logische Denken und die Ausdauer, aber auch Entschlusskraft und Kampfgeist.

Almuth Rode



Politische Bildung für breites Spektrum

Interview: Dr. sc. phil. Detlef Nakath, Chef der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg

Die Rosa – Luxemburg – Stiftung Brandenburg ist eine parteinahe Stiftung, ehemals der PDS, dann der Linkspartei.PDS und nunmehr der Partei DIE LINKE. Welche Veränderungen haben sich aus dieser Entwicklung ergeben?

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet seit 1991. Damals wurde sie von Wissenschaftlern und anderen Personen mit linkem Gedankengut gegründet. Die hauptsächliche Absicht bestand darin, politische Bildungsarbeit für ein breites, politisches Spektrum anzubieten. Das hat sich bis heute eigentlich kaum verändert. Damals ging es jedoch vor allem um Fragen der Aufarbeitung der DDR-Geschichte und der weiteren wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung in unserer Region. Heute gestalten wir das Themenangebot wesentlich breiter. So gibt es Veranstaltungsreihen aktueller Tagespolitik und strategischer Fragen ebenso wie philosophische und kulturelle. Der Blick auf den Osten Deutschlands hat sich erweitert auf ganz Deutschland und die europäische Perspektive. Durch den Zusammenschluss von WASG und Linkspartei.PDS hat sich die inhaltliche und organisatorische Arbeit der RLS nicht wesentlich verändert. Das macht nicht zuletzt noch einmal unsere Eigenständigkeit, die im Begriff parteinah steckt, anschaulich deutlich.

Welche Erfahrungen ergeben sich aus der Strukturierung als RLS Berlin/Brandenburg und wie eigenständig kann dabei der brandenburgische Teil handeln?

Diese Formulierung ist irreführend. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg arbeitet ausschließlich auf dem Territorium unseres Bundeslandes. Wir haben bei uns 2006 insgesamt 132 Veranstaltungen in 25 Städten und Gemeinden des Landes durchgeführt. Als Partner arbeiten wir dabei mit vielfältigen Einrichtungen und Organisationen zusammen. Stellvertretend seien hier genannt: Das Hans-Otto-Theater Potsdam; die Neue Bühne Senftenberg; der Verband für internationale Politik und Völkerrecht; der Kulturbund; verschiedene Fachbereiche der Hochschulen und Universitäten im Land. Der gesamten Arbeit im Land sind die Regionalbüros in Senftenberg und Brandenburg an der Havel sehr dienlich.



Rosa-Luxemburg-Stiftung

Worauf würdest Du für Potsdam und Brandenburg in der nächsten Zeit besonders verweisen wollen?

Hier würde ich gern das „11. Potsdamer Kolloquium zur Außen- und Deutschlandpolitik“ nennen. Das Thema diesmal „Von Erfurt und Kassel über Hubertusstock nach Bonn – Deutsch-deutsche Gipfeldiplomatie und begleitende Back Channels von 1970 bis 1987“. Wir werden das am 18. und 19.10.07 hier in Potsdam durchführen und dazu sehr interessante Gesprächspartner begrüßen können, wie Egon Bahr, Hans-Otto Bräutigam, Karl Seidel und Hans Voß.

Welche inhaltlichen Höhepunkte siehst Du für das nächste Jahr?

Da würde ich die Reihe „Die Welt, in der wir leben“ sehen. Diese hatte in den letzten Monaten besonders den Parteibildungsprozess der Partei DIE LINKE begleitet und wird nun fortgesetzt. In Zukunft wird sie sich mehr theoretischen und praktisch-politischen Fragen widmen: Dabei werden internationale Probleme, z.B. Globalisierung, mehr ins Zentrum rücken. Unser traditionelles militär- und friedenspolitisches Symposium wird mit einer Veranstaltung Ende Februar 2008 fortgesetzt. Das gilt auch für die Reihe „Gebrauchsanleitung für deutsche Medien“. Dazu wird es im April nächsten Jahres den „3. Potsdamer Tag der Medienkritik“ geben. Außerdem wollen wir 2008 unsere erfolgreiche Reihe mit dem Potsdamer Hans-Otto-Theater weiterführen und Diskussionen mit Schauspielern und Regisseuren veranstalten.

Gibt es Gedanken, inwieweit das Zusammenwachsen in der Partei DIE LINKE durch die RLS unterstützt werden soll?

Auf Prozesse, die sich innerhalb der Partei vollziehen, nehmen wir direkt gar keinen Einfluss. Das schließt nicht aus, dass wir theoretische und praktische Fragen bei uns in unseren Veranstaltungen diskutieren, die natürlich die Prozesse und Fragen in der Partei DIE LINKE berühren. Ein Beispiel wäre hier etwa die angedachte Absicht der RLS Brandenburg, gemeinsam mit der neuen „Arbeitsgruppe solidarische Ökonomie“ eine Konferenz zum Thema solidarische Ökonomie durchzuführen.

Kommentiert:

Schlamperei oder Schlimmeres...

Dass DDR-Geschichte in der veröffentlichten Meinung allzu häufig auf Staatssicherheitsdienst und Mauer reduziert wird, ist ebenso bedauerlich wie als Manöver durchsichtig. Dass konservative Kreise und ehemalige Bürgerrechtler maßgeblich an dieser verkürzten Darstellung beteiligt sind, verwundert nicht. Sie haben ein Interesse, wie man so schön sagt. Von daher überrascht auch nicht, dass jene „Geschichtsbildarchitekten“ geradezu aufheulten und das jüngst veröffentlichte Dokument als letzten Beweis für den uneingeschränkten „Schießbefehl“ auf Frauen und Kinder an der innerdeutschen Grenze werten. Der Zeitpunkt ist sicher nicht ganz zufällig gewählt. Ein Schelm, der Böses dabei denkt...

Problematisch dabei ist, dass man der Bundesbeauf-

tragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR als Stichwortgeberin zumindest Schlamperei vorwerfen muss, vielleicht auch Schlimmeres... Das unlängst präsentierte Dokument war bereits 1993 bekannt und auch danach veröffentlicht worden. Jedem, der sich wissenschaftlich mit DDR-Geschichte befasst, hätte es bekannt vorkommen müssen, zumal es in einem Standardwerk bereits 1998 abgedruckt wurde. Erstaunlich, dass in einer Behörde, die eine Heerschar von Wissenschaftlern beschäftigt, die den ganzen Tag nichts anderes tun, als sich mit eben diesen Dokumenten zu befassen, so etwas passiert. Der Diskussion um die Zukunft der Behörde dürfte diese „plötzliche Erkenntnis“ weitere Nahrung verschaffen. Nicht ganz zu Unrecht...



Mehr als 1000 Unterschriften

„Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden“, freut sich Roland Gehrman, stellvertretender Landessprecher der Linksjugend [solid] Brandenburg. Man habe im Rahmen der selbst ausgerufenen Supporters-Tour vom 04. bis 11. August über 1000 Unterschriften für zwei Volksinitiativen sammeln können. Gehrman fügt hinzu: „Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Eine Woche lang waren wir in insgesamt 17 Städten präsent und standen an Infoständen für Gespräche zur Verfügung.“ Über 600 der Unterschriften seien für das Sozialticket gesammelt worden. Dabei ginge es darum, dass Menschen, die derzeit aus wirtschaftlichen Gründen von Ausgrenzung durch fehlende Mobilität bedroht sind, am beruflichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben wieder teilhaben können. Bei einem geringen Einkommen soll man das Monatsticket für den öffentlichen Nahverkehr für maximal die Hälfte des Preises beziehen können.

Die anderen knapp 400 Unterschriften sind für die Volksinitiative „Kostenfreie Schülerbeförderung ist machbar“ zusammen gekommen. Roland Gehrman, selbst aus einer ländlichen Region stammend, macht deutlich: „Es kann nicht sein, dass auf der einen Seite überall Schulen geschlossen und die Schulwege somit länger werden, gleichzeitig auf der anderen Seite die Eltern im wachsenden Maße zur Kasse gebeten werden.“ Die Linksjugend [solid] Brandenburg fordere daher die volle Kostenübernahme, mindestens aber eine finanzielle Beteiligung der Landkreise an der Schülerbeförderung. Dafür, dass die Landkreise dies überhaupt dürfen, bedarf es einer Änderung des Schulgesetzes.

„Wir hoffen, mit den Unterschriften einen Beitrag zum Erfolg der Volksinitiativen geleistet zu haben. Wenn in beiden Fällen die 20000 Unterschriften zusammen kommen, liegt es in den Händen der Landesregierung verantwortungsvoll zu



entscheiden“, meint Katharina Dahme, Landessprecherin des Jugendverbandes und ebenfalls an der Tour beteiligt gewesen. Während dieser hat sie vor allem die Resignation vieler Brandenburger Bürgerinnen und Bürger erschrocken. „Viele der Menschen, die wir unterwegs getroffen haben, waren sichtlich froh, mit jemandem über ihre Probleme reden zu können – egal ob alt oder jung“, so die 20-jährige Studentin. Die jungen Aktivisten gewannen während der Tour Eindrücke darüber, was die Menschen vor Ort am meisten bewegt: die sich verbreitende Armut durch die Hartz-Gesetze und die sich steigende Präsenz von Rechtsextremen, sei es in Form von rechten Übergriffen oder der Gründung neuer NPD-Kreisverbände.

Katharina Dahme leitet daraus unmittelbaren Handlungsbedarf für die Links-

jugend [solid] in Brandenburg ab: „Wir werden weiterhin auf die Straße gehen und versuchen, Aufmärsche rechter Organisationen zu verhindern. Das heißt aber auch, dass wir eintreten müssen für die Förderung alternativer Jugendprojekte durch die Landesregierung. Wer derartige Fördermittel streicht, nimmt ein Erstarken der extremen Rechten wehrlos hin.“ Darüber hinaus wolle man sich weiter für die Abschaffung von Hartz-IV stark machen. „Die aktuellen Diskussionen auf Bundesebene machen nur noch einmal deutlich, dass die Regelsätze offenbar vollkommen willkürlich zustande gekommen sind.“

Die Linksjugend [solid] Brandenburg wird in den folgenden Monaten die Entwicklung der Volksinitiativen weiter verfolgen und sich für deren Erfolg einsetzen. *red.*

Kontakt:

Linksjugend [solid] Brandenburg

Der LandessprecherInnenrat
Alleestraße 3
14469 Potsdam
fon: 0331 - 20 00 928
mobil: 0174 - 60 10 353
fax: 0331 - 20 00 911

mail: kontakt@solid-brandenburg.de
web: www.solid-brandenburg.de
www.linkspartei-jugend-brandenburg.de

Auseinandersetzung um Kommunalverfassung geht weiter

Das erklärtermaßen wichtigste Reformvorhaben der SPD-CDU-Koalition in dieser Legislaturperiode droht zu einer Luftnummer zu werden. Die Widersprüche zwischen den Koalitionspartnern werden schon daran deutlich, dass der ursprüngliche Zeitplan des Vorhabens deutlich überschritten ist und mehrere Sitzungen des Koalitionsausschusses für Burgfrieden sorgen mussten. Allerdings hat die Zerrissenheit in der CDU dazu geführt, dass sich die SPD bisher weitgehend durchsetzen konnte.

Die grundlegende Novellierung ist jedoch schon allein deshalb fragwürdig geworden, weil das verkündete Anliegen einer Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung mit dem Referentenentwurf des Innenministeriums und der Einigung des Koalitionsausschusses nicht erfüllt wird.

Das gilt insbesondere für die eigentlich

beabsichtigte Verbesserung der Rahmenbedingungen für kommunale Unternehmen. Die jetzt von der SPD durchgesetzte Streichung der von der CDU gewollten Drittschutzklausel für Private ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung. Das ändert aber nichts daran, dass das Land Brandenburg mit der beabsichtigten Neuregelung nicht den Interessen der Kommunen an einem größeren Handlungsspielraum gerecht wird und hinter dem zurückbleibt, was in anderen Ländern seit längerem selbstverständlich ist. Die Linke wird sich insbesondere für eine wirksame Öffnung des Örtlichkeitsprinzips einsetzen, um die Konkurrenzfähigkeit kommunaler Unternehmen zu stärken.

Die Einigung der Koalition zur Direktwahl der Landräte ab 2010 ist ein fauler Kompromiss, der nicht das letzte Wort sein darf. Wer diese Direktwahl wirklich

will, muss sie ab 2008 einführen. Mit der geplanten Streichung des Katalogs von Selbstverwaltungsaufgaben sendet die Landesregierung völlig falsche Signale, denn damit schwächt sie die Kommunen in ihrer Verantwortung für die kommunale Daseinsvorsorge.

Unter diesen Voraussetzungen sind in der im September beginnenden parlamentarischen Beratung heftige Auseinandersetzungen zu erwarten. „Die Linke wird mit eigenen Vorschlägen aufwarten und sich dafür einsetzen, dass Sachverständige und Betroffene die Möglichkeit haben, ihre Forderungen und Anregungen vor dem Innenausschuss vorzutragen. Die Chance für eine wirkliche Stärkung der Kommunen darf nicht leichtfertig verspielt werden“, so der innenpolitische Sprecher der LINKEN, Dr. H. – J. Scharfenberg.

Lesen Sie dazu den Veranstaltungshinweis der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf Seite 12.

Solidarisch arbeiten

„AG zur Förderung des Aufbaus einer solidarischen Ökonomie im Land Brandenburg“
(AG Solidarische Ökonomie) gegründet

Kontakt:

Interessenten melden sich bitte bei Dr. Steffen Hultsch (Tel.: 2301680)

Nach entsprechender Diskussion im Vorfeld, trafen sich Interessenten am 27.06.07 in Bernau, um abschließend zu beraten, ob die oben genannte AG ins Leben gerufen werden sollte. Dabei wurden noch einmal die Fragen zu einer zielgerichteten Tätigkeit der „AG Solidarische Ökonomie“ (AGSÖ) beraten und die Form der Organisation. Am Ende stand folgendes fest: Jeder kann Mitglied werden, sofern er nicht faschistischem Gedankengut anhängt, also Parteilose, Mitglieder von Parteien und Organisationen. Die AGSÖ wird als AG in der Partei DIE LINKE gegründet.

Der Landesvorstand der Partei DIE LINKE bestätigte die AG-Gründung dann auf seiner Sitzung am 30. Juni 2007 als landesweiten Zusammenschluss.

Die AGSÖ, mit bisher über 40 Mitgliedern, ist für jedes weitere aktive Mitglied

dankbar. Deshalb sollen hier nachfolgend einige Prämissen unserer Arbeit ausgeführt werden:

Es ist unsere Absicht unter Ausnutzung des 2006 novellierten Genossenschaftsgesetzes der BRD neue Produktions- und Absatzsysteme zu entwickeln, die ausseren und parallel zum imperialistischen Kapitalverwertungsprozess laufen. Dabei gilt als grundsätzliche Prämisse, Arbeitslose in Arbeit zu bringen bei menschenwürdigen Arbeitsverhältnissen und ebensolcher Entlohnung. Die AGSÖ wird dabei auf positive Erfahrungen des Genossenschaftswesens der DDR, z.B. auch auf die Erfahrungen mit Produktivlöhnen, zurückgreifen. Gleichzeitig wollen wir auch die Erkenntnisse der Solidarischen Ökonomie in den Ländern Asiens, Afrikas und besonders Lateinamerikas nutzen.

Das gilt auch für die bereits in Deutschland und Europa vorhandenen Projekte auf diesem Gebiet. Gehen wir einmal als Beispiel von den Erfahrungen der Landarbeiterversammlung in Brasilien aus, so wird deutlich: Es ist möglich einen alternativen Arbeitsmarkt zu schaffen, der den Kapitalverwertungsmechanismus aushebelt, was dann auch für die Zirkulation und Distribution gilt. Wenn das gelingt, so wird von der neuen oder solidarischen Ökonomie gesprochen. Es geht uns also um Wirtschaftskreisläufe, die auch eigene Vergütungssysteme in ganz unterschiedlicher Form entwickeln. Dabei ist uns schon bewusst, dass das kein einziges Menschheitsproblem löst. Allerdings ist der Sofortansatz zur Selbsthilfe für uns hier sehr wichtig.

Ausgangspunkt ist hier das auch in Deutschland durchaus vorhandene nicht-genutzte private Eigentum. Dieses wollen wir durch Übertragung für unsere Projekte nutzbar machen. Gemeint ist hier die Übertragung von stillgelegten landwirtschaftlichen Nutzflächen, leerstehenden Industriegebäuden und Gewerbeflächen, Konversationsflächen, von nicht bewirtschafteten Wiesen, Wäldern und Ödlandflächen in kollektives, solidarisch handelndes Eigentum. Nun wird allerdings die Arbeit in der Aufbauphase der AGSÖ nicht mit Land- und Fabrikbesetzungen beginnen, sondern sich über folgende drei Phasen entwickeln:

1. Die Mitglieder der AG verpflichten sich freiwillig zur aktiven Mitarbeit und Weiterbildung, um selbstgewählten Aufgabenstellungen gerecht zu werden. Sie informieren sich über die Beschäftigungssituation in ihrem Heimatkreis und nehmen Kontakt zu Arbeitslosenorganisationen auf. Schwerpunkt ist dabei der Kontakt zu Selbsthilfegruppen bzw. deren Gründung. Weiterhin wird die Kontaktaufnahme zu Weiterbildungsmöglichkeiten, zu politischen Bildungseinrichtungen und zu Arbeitsgruppen von Nicht-Regierungsorganisationen angestrebt.

2. Entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten entscheiden sich die Mitglieder zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen anderer Anbieter und bringen dort oder in anderen Weiterbildungskursen erworbenes Wissen in eigene Unterarbeitsgruppen (z.B. alternative Landwirtschaft) ein. Aus den Unterarbeitsgruppen bildet die AGSÖ einen Beirat, der mit der externen Kontaktaufnahme zwecks Aufbaus von Kooperationsbeziehungen zu Subjekten der solidarischen Ökonomie beginnt. Außerdem wird an einer überregionalen Vermittlungskompetenz von Arbeitswilligen gearbeitet.

3. Letztendlich sollen Willenserklärungen zur Handlungsweise von Menschen in solidarischer Ökonomie politisch umgesetzt werden. Eine Möglichkeit dafür ist ein eigens dazu ins Leben zu rufendes Consulting-Büro für Gründungsvorhaben solidarischer Ökonomie. AGSÖ

Kulturfreunde vorgemerkt!

Die lange Sommerpause ist nun fast geschafft, und das politische sowie kulturelle Leben nimmt wieder mehr und mehr Besitz von unserem Alltag. Auch wir wollen da nicht abseits stehen und haben uns auf die kommende Zeit vorbereitet.

So wird in unserem Haus der Partei DIE LINKE – in der Potsdamer Alleestraße 3 – gegenwärtig an der Vorbereitung einer Ausstellung von Bettina Hünicke gearbeitet.

Auch die Lesecke findet wieder Raum und Platz in unserem Haus. Matthias Wedel, der vielen als Satiriker bekannt ist, wird am 22. September bei uns zu Gast sein und aus seinen Büchern „Pflaumen, die im Osten reifen“ und „Bei uns auf dem Dorfe“ lesen.

Aufmerksam möchte ich noch auf die wohl interessanteste Person im Jahr 2007 in unserer Lesecke machen. Wir werden am 20. Oktober Annkatrin Bürger zur Lesung ihrer Autobiographie in unserem Haus begrüßen können.

Zu all diesen Veranstaltungen möchte wir Sie ganz herzlich einladen und hoffen, dass Sie das Wissen um die Veranstaltungen nicht für sich behalten, sondern viele Freunde oder Verwandte mit einladen und sie zu uns kommen. Oder bringen Sie sie doch einfach mit. Reinhard Frank

CITROËN

NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN

AUTOHAUS THONKE GmbH
Alt Nowawes 44/46, 14482 Potsdam

Tel. 0331/70 73 16 und 748 18 69
Fax: 0331/784 27 48

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 07.00 bis 18.00 Uhr, Sa 09.00 bis 11.45 Uhr

Typenoffene Werkstatt ■ Bremsen, Auspuff, Stoßdämpfer ■ Glasreparaturen
Reifendienst ■ Hauptuntersuchung ■ Abgastest ■ Klimaanlage-Service

Citroën-Vertragswerkstatt
Tradition seit 1910

Ein aktueller Tipp:

Besuch im DDR-Museum Pirna

Um Ostalgie zu erleben, ist Pirna mit seinem DDR – Museum eine Reise wert. In einer ehemaligen Kaserne in der Rottwerndorfer Str. 45 hat Conny Kaden das Museum eingerichtet. Über alle Bereiche des DDR – Alltags wird erinnert. Vieles längst Vergessene wird hier gezeigt. Auf ca. 700 Quadratmetern wird themenbezogen das ehemalige Leben der DDR dargestellt. Selten gewordene Gegenstände sind hier zu sehen. Eingerichtete Räume z.B. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad werden dargestellt. Auch die Pionier- und FDJ – Arbeit sowie die Schule werden in Erinnerung gebracht. Auch Einblicke in die technische Entwicklung, Film- und Fotoapparate, Radiogeräte, Fernseher sind zu sehen, Schreibmaschinen sowie andere Erzeugnisse. In einem Bereich ist das Campingleben dargestellt. Kraftfahrzeuge, Moped, Fahrräder sind zu sehen. In einer anderen Abteilung werden Eindrücke und Gegenstände über die Volkspolizei und die bewaffneten Organe gezeigt. In Vitrinen liegen Urkunden und

Medaillen. Das Museum ist weiterhin im Ausbau. In der nächsten Zeit will Conny Kaden, der Museumsleiter, im Obergeschoss noch ein DDR – Kaffee, einen original eingerichteten Konsumladen und eine Kindertagesstätte aufbauen.

Im Jahr 2006 besuchten rund 12.000 Gäste das Museum. Es kommen viele junge Leute und Gäste aus den USA, aus Griechenland, Frankreich und Tschechien.

Adresse: Rottwerndorfer Str. 45
01796 Pirna

Öffnungszeiten: Von April bis Oktober
jeweils Dienstag bis Sonntag
von 10.00 bis 18.00 Uhr
Von November bis März
jeweils 10.00 bis 17.00 Uhr

Montag und Freitag Ruhetag
Eintrittspreise: 3,- €, ermäßigt 2,-€
Kontakt: Tel.: 03501 / 774842
@ HYPERLINK „http://www.ddr-museum-pirna.de“

Nicht alles war schlecht ...



Das heutzutage viel gepriesene „Globale Navigationssystem“ ist keine Erfindung der NATO. Schon im Trabant 601 gehörte es 1981 zur Standardausrüstung (Foto). Unter völligem Verzicht auf empfindliche Elektronik erweist es sich im Alltag als robust und zuverlässig. Wo im Westwagen bei jedem Schlagloch bloß der Dackel wackelt, bebte im Osten bereits die Erde.

5 Jahre Kabarett im STERN*ZEICHEN

PROSZENIUM –
Begegnung 2007
4. Potsdamer-Kabarett-
Publikum-Treffen vom
26. – 28. Oktober 2007

Donnerstag, 25.10.07, JK 18
Eröffnungsveranstaltung
19.00 Uhr Improvisationstheater PATERNOSTER
mit „3 für 49 – Knack den Jackpott“

Freitag, 26.10.07,
STERN*ZEICHEN
Kabarettrevue:
17.00 Uhr Anreise –
Programmworkshop
19.00 Uhr „Nun sieh' mal
an, was aus uns geworden
ist...“
Mitwirkende:
Zimmertheater Karlshorst –
Berlin
THE CRACY doctors –
Leipzig
Carmen Ruth – Würzburg
Gerald Wolf – Berlin
Ute Apitz – Potsdam
PROLÄSTERRAT – Magde-
burg u.a.

Samstag, 27.10.07, JK 18
„Willis Stammtisch“
14.00 Uhr Anreise –
Programmworkshop für
Akteure
16.00 Uhr Eröffnung Lese-
Café und PROSZENIUM
(Improvisationspodium)

Sonntag, 28.10.07, Café
„Münchhausen“ im Haus
STERN*ZEICHEN
10.30 Uhr Reihe: „SternZeit“
mit Jane Zahn, Hella Koh-
len, Marina Reichenbacher
„Hände waschen nicht ver-
gessen!“
(Abschlussveranstaltung als
kabarettistischer Früh-
schoppen)

Bürgerhaus
STERN*ZEICHEN
Galileistraße 37-39, 14480
Potsdam

Jugendklub 18
Pietscherstraße 50,
Potsdam
(neben der Sternkirche)



Jetzt unbedingt beeilen!

Kartenbestellungen für Gärtnerball im Endspurt

Unsere Zeitung wird gelesen. Beweis? Ganz einfach: Kaum war die August-Ausgabe im Verteilungsmodus, schon kamen die ersten Briefe in unserer Redaktion an. Einerseits sind wir immer erfreut, wenn LeserInnen reagieren auf unsere Beiträge. Doch es waren dieses mal keine Leserbriefe im herkömmlichen Sinne. Aber wir sind deshalb noch mehr erfreut, wenn es sich – wie im vorliegenden Fall – um Bestellungen für Karten zum „4. Märkischen Gärtnerball“ sind.

Der erste ausgefüllte Bestellcoupon aus der August-PaS kam immerhin von keinem Geringeren als vom Fraktionschef der LINKEN im Stadtparlament Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg (selbstverständlich mit Ehefrau). Nun ist den KleingärtnerInnen und Siedlern unserer Stadt Dr. Scharfenberg wahrlich kein Unbekannter. Ob bei vielen Auseinandersetzungen in Sachen Kleingartenerhaltung in der Stadt oder eben bei solchen gemeinsamen Jahresabschluss-Festen wie dem Gärtnerball – immer ist er an ihrer Seite. Wer gut arbeitet, soll eben auch gut (zusammen) feiern, meinen wir.

Selbstverständlich haben auch die Fraktionen der CDU und der SPD im Stadtparlament eine entsprechende Einladung bekommen. Und sicher werden wir auch von dort noch positive Post (s. o.) erhalten. Schließlich war auch schon im vergangenen Jahr der Chef der SPD-Fraktion Mike Schubert zum Gärtnerball unser Gast. Und Rolf Kutzmutz

gehört auch schon seit einigen Jahren zu unseren treuen Gästen.

Wer nun noch Kartenwünsche hat, sollte sich etwas beeilen. Also ganz einfach den Coupon ausschneiden und an unsere Verlagsadresse senden. Dann sehen wir uns am Sonnabend, 29. September, zum diesjährigen Gärtnerball.

Zum „4. Märkischen Gärtnerball“ am 29. September 2007

im Griechischen Restaurant „Syrtaki“ im Potsdam-Bornstedt bestelle ich verbindlich

..... Ballkarten zum Preis von 30,00 Euro/Karte

Ich bezahle im voraus (nach schriftlicher Bestätigung) per Überweisung auf das Konto bei der Deutschen Bank Berlin. Zahlungsempfänger: Gärtnerpost, Kennwort: Ballkarten 2007; Kto.-Nr. 0 311 654; BLZ: 100 700 00 oder spätestens bei Rechnungslegung.

Name, Vorname:

Anschrift:

Ort/Datum:

Unterschrift

Ausschneiden und senden an: petit édition Potsdam/Redaktion
„Potsdams andere Seiten“, Friedrich-Ebert-Straße 38, 14469 Potsdam

„KetteKranz“ – ein besonderer Laden

Seit September 2005 ist unsere Landeshauptstadt um einen Laden reicher. Berechtigt wird der eine oder andere Einspruch erheben. Kann ein solches Ereignis erwähnenswert sein, wenn es schon mehr als genug Läden aller Couleur gibt? Ich denke schon. Trotz des Einwandes erscheint mir nämlich das, was Falco Schröder und Robert Walter hier seit zwei Jahren auf einer kleinen Fläche von nur 50 Quadratmetern auf die Beine stellen, durchaus als etwas Besonderes. Worum es eigentlich geht? Es geht um den kleinen Fahrradladen „KetteKranz“ an der Straßenbahnhaltestelle Sporthalle, an der Spitze, wo sich Heinrich-Mann-Allee und Drevesstraße treffen.

Schröder und Walter, Vater und Sohn, haben sich beide hier einen lang gehegten Wunsch erfüllt. Aus der Branche kommend, haben sie von Anbeginn an auf einige Dinge großen Wert gelegt. Das Einhergehen von Handel und Service erscheint hier wirklich als dynamische Einheit. Wenn man das Geschäft betritt, ist neben der Überraschung wie viel man auch aus einer kleinen Fläche machen kann, sofort ein Gefühl der Vertrauens auf Grund der

Kompetenz vorhanden. Man kann Räder in der Preislage von 119,-€ bis zu 6000,-€ erwerben. Gerade als ich mir am frühen Abend „KetteKranz“ ansah, kam eine Kundin mit einem Rad. Es stellte sich heraus, dass sie das Fahrrad einen Tag lang gefahren hatte und nunmehr entschlossen war, es zu kaufen. Aber nicht nur Ganztagsprobefahrten gehören zum Service. So nehmen die Inhaber z.B. alte Fahrräder in Zahlung, die sie vor dem Weiterverkauf wieder fit machen. Natürlich gehört auch die Kundenbetreuung vor Ort dazu oder die Abholung des Rades zwecks Reparatur in der eigenen Werkstatt. Wenn man sein Rad zur Reparatur da lässt, besteht auch die Möglichkeit unter Umständen für die Zeit ein anderes Rad auszuleihen. Wer allerdings eine handwerkliche Begabung hat und selbst reparieren will, der findet das erforderliche Zubehör ebenfalls im Angebot. Hier natürlich auch unterschiedliche Preise bei unterschiedlichen Qualitäten. Selbstverständlich wird dem Kunden, der ein neues Rad erwerben will, auch die Teilzahlung über Finanzierungsmodelle leicht gemacht. Natürlich bietet „KetteKranz“ ebenfalls den Service, dass

man keinen Platten mehr bekommen kann, wovon mir eine Kundin begeistert berichtete. Das gilt auch für die Sattelgarantie und anderes mehr.

Wer sich also näher informieren möchte, der kann das an Ort und Stelle von Montag bis Freitag in der Zeit von 08.00 bis 18.00 Uhr und Samstags von 09.00 bis 13.00 Uhr.

H.D.



Dienstag, 11. September 2007,
18.00 Uhr Potsdam,
Altes Rathaus - Potsdam Forum,
Am Alten Markt 1

Wer hat das Sagen in den Städten und Gemeinden? - Der Streit um die neue Kommunalverfassung

Podiumsdiskussion mit
Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg
(MdL),
innenpolitischer Sprecher der
Fraktion DIE LINKE und
Werner-Siegwart Schippel
(MdL), stellvertretender
Fraktionsvorsitzender der
SPD-Fraktion im Landtag
Brandenburg;
Moderation:

Andrea Schulz, Referentin für
Kommunalpolitik, Landesent-
wicklung und Raumordnung im
Landtag Brandenburg der
Fraktion DIE LINKE

Rosa-
Luxemburg-
Stiftung
Brandenburg e.V.
Dortustraße 53
(Alten)
14467 Potsdam

Interessierte
Gäste
sind
herzlich
willkommen!



Physiotherapie Voitel

Inh. Jaqueline Ihnow

Fachphysiotherapie für neurologische und Extremitätenschäden

- Ganzheitliche Therapie
- Manualtherapie
- Therapie nach Bobath und Voita
- Skoliotherapie nach Schroth
- SRT-Zeptoring

Hebbelstraße 6
14469 Potsdam
Tel. 0331 2800 453

• tips & termine • tips & termine • tips

Sonnabend, 01. September:
7. Antirassistisches Stadionfest „Der Ball ist bunt im Karli, Babelsberg“

Dienstag, 04. September:
Dahlweid-Stiftung, Zentrum-Ost. „Mit Kamera und Kochbuch unterwegs in Ecuador“. Eine interessante Reise aus der Reihe „Ferne Länder – fremde Kulturen – nahe gebracht“ mit Dr. Rolf Rönz. Beginn: 14.30 Uhr

Dienstag, 11. September:
Dahlweid-Stiftung. „Mein Indien – persönliche Erlebnisse bei einer Reise durch das Land der Kontraste – Teil 2: Agra, Sikandra und Fatehpur Sikri“ (die Veranstaltungsreihe wird fortgesetzt). Eine interessante und abenteuerliche Reise allein durch Indien. Ingrid Püschel erzählt in ihrem Film von ihren ganz persönlichen Erlebnissen im Land der 100 Völker mit 700 Sprachen und zwei Millionen Göttern und von ihren privaten Begegnungen mit lebenswerten Menschen. Beginn: 14.30 Uhr

Montag, 17. September:
Dahlweid-Stiftung. „Hawaii – eine Insel aus Träumen

geboren“. Ein „Spaziergang“ mit Karl Kreuz. Beginn: 14.30 Uhr

Dienstag, 18. September:
Dahlweid-Stiftung. „TTT – Tausend Takte Tanzmusik“ aus der Reihe „Singen, Lachen, Tanzen mit Gretel Strauch und Manfred Bischoff“. Beginn: 14.00 Uhr

Montag, 24. September:
Dahlweid-Stiftung. „Provence – der bezaubernde Süden Frankreichs“. Diavortrag in Überblendtechnik mit Walter Heller. Beginn: 14.30 Uhr

Dienstag, 25. September:
Sprechstunde im Bürgerbüro von Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg in der Galileistraße 37/39. 18.00 – 20.00 Uhr. Voranmeldungen unter 0331 / 6 00 50 69 oder pdsscharfenberg@aol.com

Dienstag, 25. September:
Dahlweid-Stiftung. „Hiddensee in Bildern und Gedichten“. Humorvolles und Besinnliches im Gespräch mit Dr. Herbert Schlohm, Stadtverordneter aus Zentrum-Ost, über einen schönen Aufenthalt auf der Insel Hiddensee mit Fotos

und eigenen Gedichten. Beginn: 14.30 Uhr

Dienstag, 25. September:
Preußische Toleranz – Legende und Wirklichkeit, R.-L.-Stiftung, Dortustr. 53, 18.00 Uhr

Mittwoch, 26. September:
Dahlweid-Stiftung. „18, 20, Buben 'raus“. Skatturnier unter Leitung von Dr. Herbert Schlohm und Karl-Heinz Kunicke. Beginn: 13.30 Uhr

Freitag, 28. September:
STERN*ZEICHEN. Kabarett Am Stern mit Gisela Oechelhaeuser – „Hiergeblieben!“

Samstag, 29. September:
Dahlweid-Stiftung. Der besondere Stadtspaziergang „Unsere Freundschaftsinsel“. Historisches und Aktuelles erzählt Dr. Herbert Schlohm bei einem Spaziergang über die Freundschaftsinsel zwischen herbsten Blumen und lebenswerten Skulpturen. Treffpunkt: Lange Brücke. Beginn: 14.00 Uhr